

## „Startbahn“ feiert Eröffnung

### Neue Anlaufstelle mit Streetwork-Projekt und Selbsthilfegruppe stellt sich vor

**Lemgo (ag).** Lemgo (ag). Viele fleißige Hände bringen die Räume des gemeinnützigen Vereins für den großen Tag auf Vordermann, denn am kommenden Samstag, 15. Februar, stellt die kleine Gruppe von Ehrenamtlichen den Lemgoern den Verein „Startbahn“ im Rahmen der Eröffnung vor.

Die 14 Vereinsmitglieder, von denen 10 aktiv ins Geschehen eingreifen werden, haben sich viel vorgenommen: Zeit wollen sie verschenken, Mut machen und helfen – sei es bei Behördengängen, bei der Vermittlung von Schlafplätzen und Schutzorganisationen oder bei dem Weg aus einer Sucht. Die Probleme sind vielfältig, genau wie die Lösungen.

Der gemeinnützige Verein wurde im August 2013 von Christen verschiedener Kirchengemeinden in Lemgo gegründet und wird hauptsächlich von Privatspendern finanziert. Jutta Pütz, Vorsitzende des Vereins, stellt unumwunden fest: „Gott ist uns sehr wichtig“, aber bei der Arbeit stehe der soziale Gedanke und die Gemeinschaft im Vordergrund. Die Sozialarbeiterin Pütz betont, dass die Mitarbeiter der „Startbahn“ den Hilfesuchenden auf Augenhöhe begegnen und sie – wenn gewünscht – begleiten werden.

Einen Teil der Vereinsarbeit werden die Streetworker übernehmen. Sie werden zum Beispiel Menschen in der Stadt aufsuchen, die ohne Bleibe sind, Kontakte knüpfen und bestehende Beziehungen pflegen.

Ein weiteres Ziel des Vereins ist es Menschen, die einsam sind anzusprechen und zu unterstützen. „Im Prinzip kann jeder kommen. Es wird für jeden Kaffee und Kekse geben“, lächelt die Sozialarbeiterin ermunternd. „Dann stellt sich die Frage: Will der Besucher der Startbahn alleine sein oder nicht? Und wenn er möchte, erzählt er schon von sich. Stück für Stück wird sich das entwickeln“. Und „wenn man signalisiert: Ich höre dir zu, sind viele ganz schnell offen und bereit auch von sich zu erzählen“, ergänzt Ute Rathmann, die zusammen mit ihrem Mann Thomas die Selbsthilfegruppe der „Startbahn“ ins Leben gerufen

hat: die Selbsthilfegruppe der Suchtkranken.

Thomas Rathmann weiß, was in den Suchtkranken vorgeht. Der Initiator der Selbsthilfegruppe war selbst 15 Jahre lang alkoholabhängig. In dieser Zeit haben er und seine Frau viel erlebt. Rathmann war 18 Wochen in stationärer Therapie und ist seitdem trocken. Er hat eineinhalb Jahre lang eine Selbsthilfegruppe besucht. Auch wenn der 51-Jährige feststellt, dass Alkoholranke noch immer geächtet werden, spricht er offen über die Sucht. Zur großen Freude seiner Frau Ute kann er jetzt zu seiner Vergangenheit stehen.

Ute Rathmann legt viel Wert darauf, dass die Partner der Suchtkranken in die Selbsthilfegruppe der „Startbahn“ eingebunden werden. Denn wenn Suchtkranke in Therapien lernen ihr Verhalten zu ändern, aber Angehörige nicht mit einbezogen werden, gehen die Beziehungen oft auseinander. Thomas und Ute Rathmann hatten viele Probleme zu meistern bis sie wieder zueinander fanden. Jetzt möchten sie ihre Erfahrungen weitergeben.

Am Tag der Eröffnung werden die Mitarbeiter in den Räumen der Startbahn, Breite Straße 52, den interessierten Lemgoern – natürlich bei Kaffee, Kuchen und Keksen – von ihren Angeboten und Plänen erzählen. Wer sich vorab informieren möchte, findet den Verein im Internet unter „[www.startbahn-lemgo.de](http://www.startbahn-lemgo.de)“.

Thomas Rathmann hofft, dass die Startbahn „ein Anlaufpunkt wird, wo man hingehen kann, wenn man Hilfe und Gespräche sucht. Aber wir wollen die Betroffenen auch in die Eigenverantwortung bringen, damit sie an das Problem herangehen“.



Ehrenamtliche Mitarbeiter um die Vorsitzende des Vereins „Startbahn“ Jutta Pütz (Bildmitte) bei den letzten Vorbereitungen für die Eröffnung am Samstag. Foto: privat